Abschlussbericht des Projekts „Original Play® - von Herzen spielen“ auf www.respekt.net

Projektnummer: 1347
Start Projektumsetzung: 05.09.2016
Ende Projektumsetzung: 30.06.2017

Abschlussbericht allgemein

Wir haben unser Projekt erfolgreich durchgeführt. In fünf verschiedenen Einrichtungen für Asylwerber*innen wurde an 54 Terminen insgesamt 100 Stunden Original Play gespielt. Acht Original Play Spielleiter*innen haben mit ca. 80 verschiedenen Kindern und Jugendlichen im Zeitraum von September 2016 bis Mai 2017 gespielt.

Kontakt zu den Einrichtungen für Asylwerber*innen:

Die Kontaktaufnahme gestaltete sich sehr einfach: Wir haben in verschiedenen Einrichtungen unser Angebot vorgestellt und wurden daraufhin gleich eingeladen, mit den Kindern und Jugendlichen Original Play zu spielen. Zu einigen Einrichtungen bestand schon vor Projektbeginn Kontakt, weil wir dort bereits seit Ankunft der Asylwerber*innen im Herbst 2015 Original Play spielen.

Beteiligte Personen am Projekt / Spielleiter*innen:

- Sonja Mille
- Armin Knauthe
- Michael Parenti
- Klaus Seits
- Gabriele Tober-Cikanek
- Robin Rieß
- Jolanta Graczykowska
- Petra Mille

Spielorte / Termine / Gruppen:

- Containerdorf für Asylwerber*innen in Mauer bei Amstetten / 14 Termine / 2 Gruppen mit jeweils 10 Kindern und Jugendlichen
- Containerdorf für Asylwerber*innen in Waldheim bei Amstetten / 14 Termine /
- 1 Gruppe mit jeweils 10 Kindern und Jugendlichen
- Rotes Kreuz in Stadt Haag - 1 Termin / 1 Gruppe mit 4 Kindern
- Flüchtlingsheim der Diakonie in Wien / 24 Termine / 1 Gruppe mit jeweils 10 Kindern
- Unterkunft für Asylwerber*innen in Schlierbach - 1 Termin / 2 Gruppen mit jeweils 10 Kindern

Was ist Original Play?

Wir spielen mit Gruppen von Kindern und Jugendlichen. Das dauert je nach Anzahl, Alter, Energie und Aufmerksamkeit der Teilnehmenden etwa eine Stunde pro Gruppe. Wir benötigen dazu einen ca. 30 m^2 großen Raum und Turnmatten. Die Teilnehmer*innen sitzen rund um die Matten und werden einzeln oder zu mehreren von uns eingeladen, auf die Spielfläche zu kommen.

Alle Teilnehmenden entscheiden bei jeder Einladung auf die Spielfläche für sich selbst, ob und in welcher Form sie mit uns in Kontakt treten wollen, sei es ein nebeneinander Herumkrabbeln auf der Spielfläche, sanfte Berührungen mit den Fingern oder wildes Balgen. Wir passen unsere Energie der Energie der Teilnehmer*innen an und sollte es sich um Wettkampfverhalten oder aggressives Verhalten handeln, beantworten wir diese Muster mit runden Bewegungen und liebevoller Begegnung.

Wir sprechen beim Spielen nicht, stehen nicht auf und sorgen für die Sicherheit aller im Raum Anwesenden. Wenn der/die Spielleiter*in zwei Mal in die Hände klatscht, gehen die Teilnehmer*innen wieder zurück auf ihre Plätze und die nächsten werden eingeladen. So spielen wir einige Runden bis die Teilnehmer*innen "satt" sind von liebevoller Begegnung, achtsamer Berührung und freudvoller Bewegung.

Wie sieht unsere Arbeit mit Original Play in Einrichtungen für Asylwerber*innen konkret aus?

An einem Beispiel eines Spieltages von Sonja Mille:

Ich packe 9 Turnmatten in mein Auto und fahre zum Containerdorf Waldheim bei Amstetten. Dort leben ca. 60 Asylwerber*innen, die meisten davon Familien mit ihren Kindern. Wenn ich ankomme, stürmen schon einige Kinder auf mich zu, begrüßen mich, umarmen mich, springen auf mich rauf ... und helfen mir dann die Matten in den Küchencontainer zu tragen. Wir räumen die Tische und Bänke zur Seite und kehren den Boden auf, dann bauen wir gemeinsam die Spielfläche auf.

Einzelne Eltern der Kinder sind auch im Küchencontainer, waschen Geschirr ab, kochen. Sie begrüßen uns freundlich und bieten uns Tee an. Zwei Waschmaschinen schleudern gerade, der Boden vibriert.

Ich bitte die anwesenden Kinder, dass sie die anderen Kinder holen. Nach einigen Minuten sind ca. 10 Kinder im Alter von zwei bis 12 Jahren eingetroffen.

Die Kinder setzen sich an den Rand der Spielfläche, ich setze mich in die Mitte und begrüße die Kinder mit folgenden Worten: Hallo, ich bin heute da, um mit euch zu spielen. Ich werde euch einladen, zu mir auf die Spielfläche zu kommen. Ihr könnt euch immer entscheiden, ob ihr spielen wollt oder nicht. Wenn ich zwei Mal in die Hände klatsche, geht ihr bitte wieder zurück auf euren Platz und das nächste Kind kommt dran. So spielen wir einige Runden miteinander. Alles klar? Seid ihr bereit?

Dann lade ich das erste Kind ein. Ich spiele in der ersten Runde immer nur mit einem Kind. So kann ich mich gut einfühlen, wie das einzelne Kind an diesem Tag drauf ist. Hat es hohe oder niedrige Energie? Ist es kuschelig und sucht meine Nähe oder ist es wild und möchte ganz schnell und kraftvoll spielen? Spüre ich Aggression oder Konflikte?

Die Kinder spielen ganz unterschiedlich. Ein zweijähriger Bub ist heute ganz wild drauf, er springt auf meinen Rücken und möchte reiten, wie auf einem Pferd. Dann rollt er sich wieder runter, krabbelt unter meinen Händen durch und schon ist er wieder auf meinem Rücken. Ein Elfjähriger ist ganz sanft, er nimmt meine Hände in seine gibt mir dann eine ganz innige Umarmung. Ein achtjähriges Mädchen spielt

ganz rund, rollt sich über mich, krabbelt um mich herum und legt sich dann auf meinen Rücken …

In der zweiten Runde lade ich dann meistens zwei Kinder auf einmal zum Spielen ein. Ich habe heute meinen Spielpartner Michael mitgebracht, er kommt jetzt auch auf die Spielfläche und wir spielen zu viert. Für die meisten Kinder macht es keinen Unterschied, ob die Spielgefährtin/der Spielgefährte weiblich oder männlich ist - beim Spielen sind wir alle gleich!

So spielen wir einige Runden miteinander bis die Energie im Raum runtergeht. Dann ist ein guter Moment für den Abschluss. Ich hole alle Kinder auf die Spielfläche und sage dann Folgendes: „Ich möchte euch noch drei Fragen stellen: Wie ich mit euch gespielt habe, habe ich euch da geschlagen? Habe ich euch getreten? Habe ich euch wehgetan?“ Die Kinder antworten jedes Mal mit „nein“. Dann sage ich: „Das ist Original Play, das ursprüngliche Spiel. Wir können alle gemeinsam sein und niemand tut sich weh. Leider vergessen wir das manchmal, dann können wir uns gegenseitig daran erinnern, was wirklich Spielen ist. Wenn euch jemand weh tut, egal ob das Kinder oder Erwachsene sind, könnt ihr immer sagen: das ist kein Spiel, da mach ich nicht mit!“

Dann verabschieden wir uns und die Kinder helfen mit, die Spielmatten ins Auto zu tragen. Wir geben uns noch Abschiedsumarmungen und fahren dann weiter ins Containerdorf Mauer bei Amstetten. Dort leben ca. 90 Asylwerber*innen, Familien und unbegleitete Minderjährige.

Dort angekommen stürmen wieder einige Kinder auf uns zu und wir beginnen von Neuem, tragen die Matten in den Küchencontainer, räumen auf, spielen mit den Kindern ...

Die letzte Gruppe an diesem Tag sind ca. 10 unbegleitete, jugendliche Flüchtlinge - alles Burschen. Wir bereiten die Spielfläche draußen vor den Containern auf einer Wiese vor. Ich bitte meinen Spielpartner Michael, dass er mit der Begrüßung und der ersten Spielrunde beginnt, weil die Jugendlichen etwas schüchtern und verlegen wirken. Sie kichern und zieren sich ein wenig. Michael findet dann recht schnell einen Jugendlichen, der sich traut, und damit ist das Eis gebrochen. Der 17-jährige Bursche wirft sich auf ihn und sie rollen gemeinsam über die Spielfläche. Alle Teilnehmer lachen, manche zücken ihre Handys, um Fotos zu machen. Ungefähr die

Hälfte der Jugendlichen spielt dann mit Michael, die andere Hälfte bleibt am Rand der Spielfläche sitzen und sieht mit Begeisterung zu.

In der zweiten Runde werde auch ich auf die Spielfläche eingeladen und wir spielen gemeinsam mit jeweils zwei Burschen. Ich bin erstaunt, dass sie keine Berührungsängste mit einer Frau haben. Das ist die Kraft vom Ursprünglichen Spiel, da sind wir alle gleich, egal ob Frau oder Mann, jung oder alt, mit welcher Herkunft oder kulturellen Unterschiedlichkeit - wir begegnen uns als gleichwertige Wesen.

Nach einigen Runden beendet Michael das Spiel mit denselben Worte, die ich bereits oben beschrieben habe. Wir verabschieden uns und fahren nach Hause - reich beschenkt mit liebevollen Begegnungen.

Original Play mit unbegleiteten jugendlichen Asylwerbern in Mauer bei Amstetten, Spielleiterin Sonja Mille

Original Play mit unbegleiteten jugendlichen Asylwerbern in Mauer bei Amstetten, Spielleiter Michael Parenti

Original Play mit unbegleiteten jugendlichen Asylwerbern in Mauer bei Amstetten, Spielleiter*innen Klaus Seits und Gabriele Tober-Cikanek

Original Play mit Kindern in Waldheim bei Amstetten, Spielleiterin Jolanta Graczykowska

Original Play mit Kindern in Waldheim bei Amstetten, Spielleiterin Jolanta Graczykowska

Welchen gesellschaftspolitischen Zweck hat das Projekt erfüllt?

Original Play ersetzt Konflikte, Aggression und Beschuldigung durch sichere und liebevolle Beziehung und Berührung. Es gibt keine Kategorien wie Alter, Geschlecht, gesellschaftlicher oder kultureller Hintergrund - bei Original Play sind alle gleich, begegnen sich auf Augenhöhe - das ist für uns eine besonders liebevolle Form von lebendigem Respekt und trägt zur Integration bei. Gerade geflüchtete Menschen brauchen das Gefühl von Sicherheit und Angenommensein.

Original Play bietet einen Entwicklungsraum für Kinder und Jugendliche

- Sie lernen, gute von schlechter Berührung zu unterscheiden.
- Sie können in Beziehung mit sich selbst und mit anderen treten.
- Sie spüren eigene Körpersignale und Körpersignale von anderen.
- Sie erfahren, dass Aggressionen mit liebevoller Berührung und Vertrauen beantwortet werden können.
- Sie lernen, wie man mit Konflikten und Rivalität umgehen kann.
- Sie lernen, wie man mit Stress und Angst umgehen kann.
- Sie spüren den Unterschied zwischen liebevollem miteinander Spielen und Wettbewerbsverhalten.
- Ihr Selbstwert wird gestärkt.
- Original Play ist ein freudvolles Bewegungsangebot und kann helfen, Bewegungseinschränkungen zu verringern.

Wie waren Reaktionen anderer zu diesem Projekt?

Alle Einrichtungen für Asylwerber*innen haben sich gefreut, dass wir dieses Projekt bei ihnen durchgeführt haben. Wir wurden immer wohlwollend willkommen geheißen. Die Kinder und Jugendlichen sind über die letzten Monate in vertrauensvollen Kontakt mit uns gekommen, Beziehungen haben sich entwickelt.

Gabriele Tober-Cikanek:

Ich spiele seit der Errichtung der Containerdörfer in Waldheim und Mauer bei Amstetten mit Kindern und Jugendlichen Original Play. Von Anfang an hat mich die Offenheit und Spontanität und freudige Erwartung der Kinder und Jugendlichen berührt.

Anfangs war es schwierig, den nicht deutschsprechenden Kindern zu vermitteln, dass sie warten müssen, bis sie zum Spielen eingeladen werden. So haben wir oft gleich mit 6 bis 8 Kindern gespielt. Das erfordert große Achtsamkeit und Präsenz. Wir spielten mit kürzeren Sequenzen, so dass Spaß und die Spielfreude nicht verloren ging. Langsam akzeptierten die Kinder unsere Vorgabe und jetzt genießen sie es auch, dass sie nur eine*n Spielpartner*in eine Sequenzlänge für sich alleine haben.

Natürlich sehe ich auch, dass Wettkampf, Aggressivität und Klassenunterschiede untereinander herrschen. Doch die Kinder und Jugendlichen erfahren auf der Spielfläche einen völlig anderen Zugang, wie man damit umgehen kann. Jugendliche, die sich viel mit Kraft- und Kampfsport beschäftigen, sehen dass durch runde Bewegungen Aggressionen und Attacken oft besser abwendbar sind und sie trotzdem männlich sein können.

Durch das Spielen im Camp kamen die Menschen auch in Kontakt mit Österreicher*innen, die keine Erwartungen an sie hatten und ich werde auch weiterhin dort mit Freude Original Play spielen.

Sonja Mille:

Unzählige Menschen haben in Österreich dazu beigetragen, den Geflüchteten zu helfen – mit Kleidung und Lebensmittel, mit Unterkünften und medizinischer Versorgung, mit Übersetzungsdiensten und Amtshilfen, mit Fahrdiensten und Geldspenden, mit psychologischer Betreuung und vielem mehr.

Unser Ziel war und ist es, den geflüchteten Menschen das Gefühl zu geben, dass sie in unserem Land willkommen sind. Traumatisierende Erlebnisse im Herkunftsland und auf der Flucht und auch der Verlust der Heimat können gerade bei Kindern und Jugendlichen große Ängste und schwierige Verhaltensmuster auslösen. Mit Original Play bauen wir tragfähige Beziehungen auf, vermitteln das Gefühl der Sicherheit und tun vor allem etwas für das Herz und die Seele.

Ich habe durch dieses Projekt viele neue Freundinnen und Freunde gefunden, wir laden uns gegenseitig zum Essen ein, tauschen uns aus und lernen uns kennen. Wenn ich in Amstetten durch die Straßen gehe, sehe ich viele bekannte Gesichter, manche kenne ich beim Namen, weiß über ihre Geschichte und Herkunft Bescheid. Wir begegnen uns freundschaftlich, begrüßen uns, sprechen miteinander. Mir hat es sehr geholfen, dass ich die neuen Mitglieder in unserer Gemeinde kennengelernt habe. Sie sind mir sozusagen nicht mehr fremd und lösen dadurch keine unsicheren Gefühle in mir aus. Ich kann verstehen, dass sich Andere unbehaglich fühlen oder gefühlt haben. Plötzlich lebten 370 Menschen, mit für uns sehr unterschiedlichem kulturellem Hintergrund, in Amstetten. Ich möchte allen, die Angst oder Widerwillen spüren, empfehlen, ihre Herzen zu öffnen und auf unsere neuen Nachbarn zuzugehen.

Nachhaltigkeit

Ich bin sehr froh, dass engagierte Mitglieder unsers Vereins ab Beginn der Flüchtlingskrise im Herbst 2015 Original Play in Einrichtungen für Asylwerber*innen angeboten haben und auch noch weiterhin ehrenamtlich anbieten werden.

Wofür wurde das gespendete Geld konkret ausgegeben?

Das gespendete Geld wurde an acht Original Play Spielleiter*innen für 100 Stunden Spielen ausbezahlt:

30 Stunden: Sonja Mille

15 Stunden: Armin Knaute

15 Stunden: Michael Parenti

13 Stunden: Klaus Seits

11 Stunden: Gabriele Tober

11 Stunden: Robin Rieß

3 Stunden: Jolanta Graczikowska

2 Stunden: Petra Mille

100 Stunden á € 30,- = € 3.000,-

(Aufstellung der Spieltermine und Orte: siehe PDF-Dokument: Respekt.net_Kostenaufstellung_Abrechnung_Originalplay_1347.pdf)

Wir bedanken uns von Herzen bei unseren Spenderinnen und Spendern für die großzügige Unterstützung!

Verein ORIGINAL PLAY Österreich – von Herzen spielen ®

1120 Wien, Tivoligasse 15/1
www.originalplay.at